

Es braucht Perspektive, keine Zwänge



MARTIN HUBER

Zur Kulturpolitik der neuen Grazer Stadtregierung
ein Kommentar von **Lidija Krienzer-Radojević**,
Vorsitzende der IG Kultur Steiermark.

Neben einem strengen Sparbudget kündigte die neue Koalition im Kulturbereich ein Vier-Punkte-Programm an, von dem drei der vier Punkte bereits im Arbeitsprogramm der vorherigen Koalition (KPÖ-Grüne-SPÖ) standen: Spielstätten für die freie Szene öffnen, Kulturvermittlung fortführen, Kultur für alle ermöglichen. Diese Forderungen begleiten die kulturpolitischen Debatten seit Jahren, doch bisher mündeten sie weder in konkrete Maßnahmen noch in Lösungen.

Der vierte Punkt wirkt wie ein vages Lippenbekenntnis: „Gemeinsam mit den Kulturschaffenden treten wir für

verlässliche Rahmenbedingungen und eine faire Aufteilung der Verantwortung zwischen Stadt, Land und Bund ein.“ Dabei vergisst die Koalition, ihre eigenen Hausaufgaben zu machen, nämlich die entsprechenden Rahmenbedingungen für Kunst und Kultur in Graz selbst zu schaffen.

Stattdessen verweist sie im Programm darauf, die Stadt habe „wichtige Schritte zu Fair Pay“ gesetzt und verschweigt, dass es sich dabei um eine einmalige Maßnahme im Jahr 2024 handelte. Seitdem belastet den Kulturbereich eine 20-prozentige Budgetkürzung, die nicht nur neue Projekte verhindert, sondern auch in be-

stehende Verträge eingreift. Diese Sparmaßnahmen zeigen bereits ihre zerstörerischen Auswirkungen auf die lokale Kulturlandschaft.

Eine weitere Regierungsperiode auf diesem Kurs wird Kunst und Kultur nachhaltig aus der Stadt vertreiben. Kultur ist eine Querschnittsmaterie und gehört als solche zur Daseinsvorsorge der Stadt. Eine Einbindung der Kultur in ressortübergreifende Maßnahmen, könnte dies gewährleis-

ten ohne zusätzlich das Budget zu belasten. Wir brauchen eine Politik, die auch in Krisenzeiten Möglichkeiten jenseits von Budgetbeschränkungen

„Wir fordern, dass die Koalition Wege für die Weiterentwicklung von Kunst und Kultur eröffnet.“

Lidija Krienzer-Radojević

erschließt. Die Koalition verspricht, die Stadt bleibe eine verlässliche Partnerin für Kunst und Kultur. Wir erwarten nicht, dass die Stadt Verpflichtungen anderer Gebietskörperschaften übernimmt.

Was wir aber einfordern, ist, dass sie ihre eigenen Aufgaben erfüllt – und statt einzig auf Sparprogramme und Budgetkürzungen zu setzen, Wege für die Weiterentwicklung von Kunst und Kultur eröffnet. Gerade in Zeiten knapper Budgets sind diese für Kulturakteurinnen und Kulturakteure entscheidend, damit die mühsam aufgebaute kulturelle Infrastruktur nicht wieder verloren geht.